LINDLAR
KÜRTEN
RHEIN-BERG

Molitor verlässt Kürten

Kürten - Der CDU-Gemeindeverbandsvorsitzende Michael Molitor hat sein Amt am 31. Oktober niedergelegt. Er ist am 1. November nach Köln-Höhenhaus umgezogen. Der 43-jährige Amtsrat der Stadt Leverkusen „verlässt Kürten mit Wehmut“, aber plangemäß: Bereits im Mai 2004, als er in sein Amt gewählt wurde, hatte er angekündigt, dass er es nur für zwei Jahre ausfüllen könne. Als Nachfolger hat der Vorstand bereits am 10. Oktober einstimmig seinen Stellvertreter Hermann Josef Müller nominiert. Die Neuwahl steht im Januar an.

Michael Molitor ist nach Köln gezogen.

Molitor blickt auf 25 Jahre aktive Parteipolitik zurück. Vor 17 Jahren führte er die CDU zum ersten Mal, Mitglied im Rat und Ausschüssen war er bis 1997. In einer Erklärung dankt Molitor für das Vertrauen und die Unterstützung, die ihm entgegengebracht worden seien. Insbesondere dankt er zwei Parteifreunden für die langjährige Zusammenarbeit: dem langjährigen Fraktionsvorsitzenden Walter Stumm und dem früheren Bürgermeister Leo Berger. Das „Haus CDU“ sei gut bestellt. Der Fraktionsvorsitzende Dietrich Quack habe es geschafft, dass in Kürten nicht mehr an der CDU vorbeiregiert werde. Hermann Josef Müller werde die Partei weiter modernisieren, ohne dabei Bewährtes über Bord zu werfen. (bäu)

Dritte Variante für Bauhof

Kürten - CDU und SPD bringen eine neue Variante in die Standort-Debatte um den Bauhof: Die beiden Fraktionen beantragen in einem Brief an den Bürgermeister, dass die Verwaltung auch die „vollständige Übernahme der Leistungen des Gemeindebauhofes durch den Kreis“ prüfen soll. Das so genannte „Outsourcing-Modell“ sei möglicherweise kostengünstiger als die Renovierung des alten Bauhofs in Waldmühle oder ein Neubau neben dem Kreisbauhof in Neuensaal.

CDU und SPD wollen, dass die Gemeinde mit der Kreisverwaltung auf der Basis eines detaillierten Anforderungsprofils die Konditionen abstimmt, zu denen Outsourcing möglich wäre. Diese dritte Variante solle nachträglich in den Antrag von CDU und SPD aufgenommen werden, die voraussichtlichen Kosten von Neubau oder Sanierung gegenzurechnen. Unter einer Voraussetzung: Durch Outsourcing dürfe den Mitarbeitern des Bauhofes kein wirtschaftlicher Nachteil entstehen, erklärten die SPD- und CDU-Fraktionsvorsitzenden Hanno Filz und Dietrich Quack. Sie seien für eine Lösung, die „sich am tatsächlichen Bedarf Kürtens orientiert und über lange Zeit tragfähig ist“.

Zurzeit prüft die Verwaltung mögliche Synergieeffekte eines Neubaus in Neuensaal. CDU und SPD befürchten, dass der jetzige Standort bald zu eng werden könnte: Notwendige Erweiterungsflächen würden fehlen. (bäu)

Nach 20 Jahren Planung könnte es geraten: Das katholische Pfarrzentrum am Kirchplatz von St. Severin auf dem Modell des Lindlarer Ortskerns – deutlich sichtbar in einer Baulinie mit Haus Prinz (l.) und Haus Biesenbach. BILDER: SCHWARZ

In zwei Jahren wird gebaut

Zuversicht in Lindlar: Lang geplantes Pfarrzentrum könnte bald entstehen

Manfred Hamm hat vom neuen Gebäude im Ortskern schon ein Aquarell gemalt.

VON GISELA SCHWARZ

Lindlar - Noch kann man vom Kirchplatz von St. Severin zwischen Baulücke von Haus Prinz und Haus Biesenbach auf die Dr.-Meinerzhagen-Straße blicken. Aber es sieht so aus, dass schon 2008 auf dem Kirchengrundstück das seit 20 Jahren geplante Pfarrzentrum errichtet werden kann.

Im Bauausschuss stellte Pastor Stephan Pörtner die abgespeckte Version des Vorentwurfs vor: Von den bisher geplanten 370 Quadratmetern soll das zweigeschossige Gebäude auf maximal 250 Quadratmeter reduziert werden. Vom Kirchplatz erreicht man ebenerdig Pfarrsaal und Bücherei, im unteren Geschoss, von der Dr. Meinerzhagen-Straße zu erreichen, sind Gruppenräume für Vereine und Jugend vorgesehen. Aus Spargründen wurden im Dachgeschoss die Wohnungen gestrichen. Deshalb wurde ein flach geneigtes Dach konzipiert, der Dachabschluss liegt fast in einer Höhe mit Haus Prinz. Dafür muss der gültige Bebauungsplan geändert werden, der bis zu 45 Grad Dachneigung zulässt. „Der Blick auf die Kirche bleibt frei, das Pfarrzentrum fügt sich harmonisch in die Nachbarschaft ein“, warb Pörtner im Bauausschuss für die neuen Pläne. Der beschloss einstimmig, die Änderung des Bebauungsplans einzuleiten.

Auch wenn die Baulücke mit dem zweistöckigen Pfarrzentrum bebaut wird, bleibt die Sicht auf die katholische Kirche erhalten.

Damit ist die Umsetzung des neuen Pfarrzentrums auf einem gutem Weg. Das Erzbistum Köln hat bereits das Gebäude im Rahmen des Sparprogramms „Zukunft heute“ genehmigt, der Landeskonservator hat auch nichts gegen die Pläne einzuwenden. „Im nächsten Jahr sind sicher alle Verfahren abgeschlossen, wir können dann das Bauwerk ausschreiben“, hoffte Pörtner mit Blick auf einen Baubeginn in 2008. In aller Kürze wollen die Kirchenvertreter auch mit den Nachbarn über die Pläne für das Pfarrzentrum sprechen. Auf dem Modell des Lindlarer Ortskerns, vor Jahren geschaffen für den neuen Verbrauchermarkt, hatte das Architekturbüro Klaus Kretschmer eine Streichholzschachtel große Nachbildung des Pfarrzentrums in die Baulücke eingefügt. Manfred Hamm, der Künstler und Malermeister, hat die Bauzeichnung in ein illustratives Aquarell umgesetzt.

Seit gut 20 Jahren ist ein Pfarrzentrum auf diesem Grundstück in der Planung. Die Umsetzung scheiterte immer wieder an Grundstücksverhandlungen mit einem komplizierten Umlegungsverfahren und am generellen Baustopp des Erzbistums Köln. Aber die Baukosten von knapp einer Million Euro lagen seit zwei Jahrzehnten zweckgebunden bereit, haben Zinsen eingebracht. Nach der Fertigstellung sollen die Jugendräume über der Volksbank und auch die vom Verein „Sozialzentrum“ angemieteten Räume im Haus der Begegnung aufgegeben werden.

Im Alten Amtsgericht, Pollerhofstraße, bleibt das Jugendzentrum erhalten. Denn die Offene Katholische Jugendarbeit war nicht vom Sparprogramm aus Köln betroffen. „Die Personalkosten werden weiterhin vom Erzbistum ersetzt“, so Pörtner.

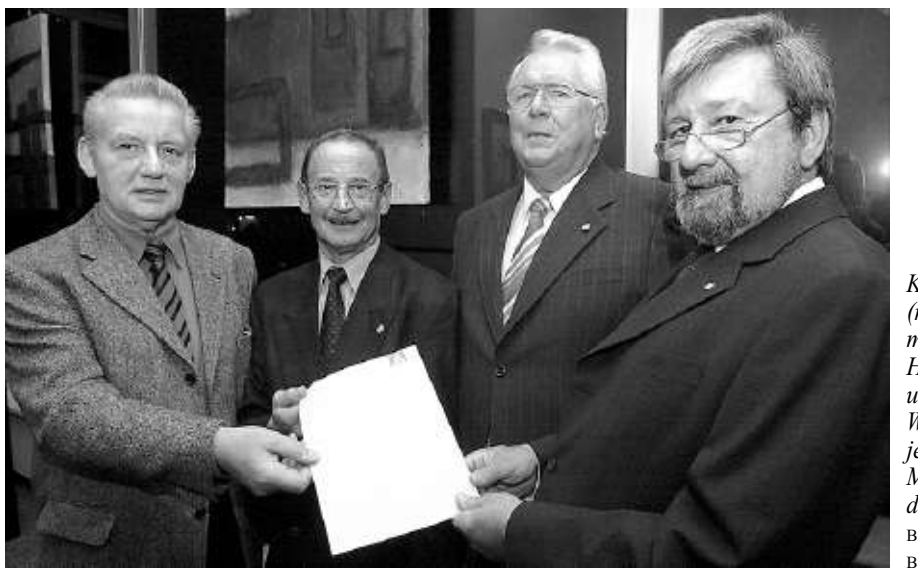
Die Zeiten sind schwierig

IG Metall ehrte Mitglieder

Die Jubilare blickten nicht ohne Wehmut auf ihre Anfänge in der Gewerkschaft zurück.

Rhein-Berg - „Nach dem Krieg habt ihr für etwas gekämpft, was wir heute verteidigen müssen“, lobte Karlo Sattler vom Ortsvorstand der IG Metall in seiner Ansprache die Jubilare. Die sozialen Sicherungssysteme, der Flächentarifvertrag – all dies habe die Gewerkschaft damals hart errungen, mittlerweile sei ihr Einfluss auf die Politik jedoch leider stark gesunken, so Sattler.

Dem 85-jährigen Heinz Schmidtmann aus Opladen sprach er damit aus der Seele. „Die Arbeitnehmer hätten nach dem Krieg doch mit uns gemacht, was sie wollen, wenn es die Gewerkschaften nicht gegeben hätte“, sagte Schmidtmann. Seit 60 Jahren ist er nun Mitglied der IG Metall. Dafür wurden ihm eine goldene Anstecknadel, eine Taschenuhr und eine Urkunde überreicht. „Beispielsweise die längeren Urlaubszeiten oder das Urlaubsgeld hätte es ohne den Einsatz der Gewerkschaften nicht gegeben“, sagte der ehemalige Maschineneinsteller und -arbeiter. Heute sei die Arbeit tatsächlich wesentlich schwieriger, daher hätten sich auch schon einige seiner ehemaligen Genossen aus den Gewerkschaften zurückgezogen. Schmidtmann selbst wolle aber weiter dabei bleiben, „wir brauchen die Gewerkschaften, ohne die geht es einfach nicht“.



Karlo Sattler (r.) ehrte Helmut Haberland, Hans Duldinger und Norbert Wrobel (v.l.) für jeweils 50 Jahre Mitgliedschaft in der IG Metall. BILD: BRITTA BERG

Jubilarsgeschenke für eine 50-jährige Mitgliedschaft in der IG Metall erhielten außerdem: Theo Dahl, Gerd Ley, Manfred Wendt, Hans Duldinger und Helmut Haberland (alle Bergisch Gladbach); Ernst Hanitz, Hubert Patt und Erwin Zobel (Kürten); Rolf Hinkelmann, Anneliese Selbach, Norbert Wrobel, Anton Soentgen und Kurt Schaffer (Odenthal) sowie Peter Brenner (Overath). Mitglieder seit 60 Jahren sind: Hans Schumacher und Peter Schwamborn aus Bergisch Gladbach sowie Peter Häger und Peter Breuer aus Overath. (ms)

Posträuber müssen ins Gefängnis

Köln/Overath - Zu hohen Haftstrafen wurden gestern drei Posträuber vom Kölner Landgericht verurteilt. Der 28-jährige Haupttäter hatte es auf eine Serie von 13 Überfällen in Overath-Immekeppel, Hürth und Umgebung gebracht. In einigen Fällen bedrohte er seine Opfer mit einer scharfen Gaspistole, in anderen Fällen mit einer ungeladenen. Dabei soll er die Waffe nah an den Körper gehalten haben. Die beiden Komplizen, 32 und 45 Jahre alt, erledigten Hilfsarbeiten. Sie waren nicht an allen Taten beteiligt und wurden zu sieben beziehungsweise sechs Jahren verurteilt. Verhandelt wurden auch zwei Überfälle auf die Postagentur in Overath-Immekeppel; der erste am 27. Mai 2004 brachte dem Trio 28 000 Euro ein, der zweite ein Jahr später 7000 Euro. Der 32-Jährige hatte keine Vorstrafen und legte schon früh im Verfahren ein Geständnis ab. Deshalb kommt er voraussichtlich in den offenen Vollzug. Bei ihm sieht das Landgericht keine Fluchtgefahr. Der dritte Täter ist massiv vorbestraft. Alle wohnen im Rhein-Erft-Kreis. Richter Karl-Heinz Schumacher findet die Strafen nicht zu hoch: „Eine Serie von 13 Raubüberfällen beim Haupttäter – so etwas muss man erst einmal hinlegen.“ Einige Opfer hätten aus Angst, wieder überfallen zu werden, ihre Postagenturen aufgegeben. „Die Agenturen waren schlecht geschützt – meist war nicht einmal eine Videokamera installiert.“ (bäu)

Gespräche über Förderschüler

Kürten-Biesfeld - Am Mittwoch, 15. November, befassen sich die „7. Biesfelder Gespräche“ mit dem schwierigen Weg jugendlicher Förderschüler in Arbeit und Beruf. Unter dem Thema „Zwischen Ermutigung und Ernüchterung“ referieren Fachleute ab 19.30 Uhr im Festsaal des Heilpädagogischen Kinderdorfes Biesfeld, Jahnstraße 31. Die Redner sind: Dr. Wilfried Bröckelmann von der Förderschule „Die Gute Hand“, Alexander Okle vom Berufskolleg Bergisch Gladbach und Werner Kemper von der Agentur für Arbeit Bergisch Gladbach. Der Eintritt ist frei. (bäu)

Radio Berg
UKW 105,2
UKW 99,7 UKW 105,7 UKW 96,9
HALLO WACH – 6 bis 9 Uhr
HEUTE: Krimi Fans aufgepasst: Gewinnen Sie Karten für die Radio-Berg-Kriminacht